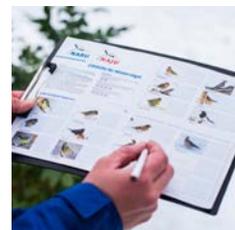




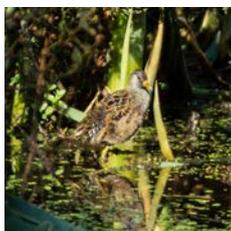
Wir wünschen allen Wegbegleitern des NABU Sachsen, allen Naturfreundinnen und Naturfreunden ein besinnliches und stimmungsvolles Weihnachtsfest. Unsere Wünsche verbinden wir mit einem herzlichen Dankeschön an alle, die uns aktiv oder finanziell unterstützt haben. Wir freuen uns darauf, auch im Jahr 2024 gemeinsam nachhaltige Aktionen anzupacken und uns für den Schutz unserer Lebensgrundlagen einzusetzen. Vor allem wünschen wir beste Gesundheit und ganz besondere Momente draußen in der Natur, aus denen wir viel Elan und wertvolle Ideen schöpfen können.

„Stunde der Wintervögel“

Im Januar 2024 geht die bundesweite „Stunde der Wintervögel“ in die vierzehnte Runde. Alle sind dazu aufgerufen, eine Stunde lang die Vögel am Futterhäuschen, im Garten, auf dem Balkon oder im Park zu zählen und zu melden. Im Mittelpunkt der Aktion stehen vertraute und oft weit verbreitete Vogelarten wie Meisen, Finken, Rotkehlchen und Spatzen. Die Zählung findet vom 5. bis 7. Januar 2024 statt. >>> [Seite 4](#)



Moore wiedervernässen, Klima schützen!



Das Naturschutzgebiet „Elligastwiesen“ ist ein entwässertes Niedermoor und Lebensraum für zahlreiche seltene Tier- und Pflanzenarten. Unterstützen Sie den NABU bei der Wiedervernässung und spenden Sie für den Flächenkauf! >>> [Seite 6](#)

Weißstorchjahr 2023

in Sachsen

Hochrechnung zeigt Rekordzahl an Brutpaaren

Sachsenweit wurden bisher 348 Brutpaare mit 606 Jungstörchen erfasst. Setzt man in einer Hochrechnung für die noch fehlenden Kreise die Werte von 2022 an, so kommt man auf ca. 420 Brutpaare und ca. 720 Jungstörche. Gemessen an der Zahl der Brutpaare wäre das der höchste Wert seit über 20 Jahren. Der bisherige Rekord an Nachwuchs aus dem Jahr 2021 mit 756 Weißstörchen wird aufgrund der niedrigen Vermehrungszahlen jedoch voraussichtlich nicht erreicht.

Nordsachsen

Im Jahr 2023 gab es im Leipziger Raum so viele Brutplätze wie noch nie seit Beginn der Registrierung. Während 1996 erst 123 Paare registriert wurden, fanden sich 2023 auf bestehenden Brutplätzen 133 Weißstorchpaare ein oder bauten neu. Doch ihre Reproduktionsrate erhöhte sich nicht. 38 Paare brachten keine Jungtiere zum Ausfliegen. Die jungen Störche waren an Aspergillose, einer Erkrankung des Luftsacksystems, erkrankt und gestorben. Das Wachstum der Schimmelpilze wird durch feuchte Wärme begünstigt. Diese entsteht, wenn Elterntiere bei kühlem und feuchtem Wetter ihre Jungen schützend unter ihr Gefieder nehmen.

Die Bruterfolge blieben auch auf den Horsten in Thräna, Otterwisch, Bad Lausick und möglicherweise Mügeln aus. Aus unerklärlichen Gründen wurde außerdem in Mutzschen und Pegau die Brut aufgegeben und an einigen Standorten wie beispielsweise in Nerchau und Burkardtshain führten Horst-

kämpfe oder Revierstreitigkeiten zum Tod junger Störche.

Raum Dresden

Im ehemaligen Direktionsbezirk Dresden (Daten aus den Altkreisen Meißen und Görlitz liegen noch nicht vor) steht nach vorläufiger Auswertung der Weißstorch-Daten im Dezember 2023 fest, dass es zahlreiche Neuansiedlungen gab. Allerdings liegt die Vermehrungsrate mit 1,7 Juvenilen pro Brutpaar auf dem niedrigen Niveau vom Vorjahr 2022. Als Ursache der relativ geringen Vermehrungszahlen vermuten die Dresdener Experten auch Trockenheit und teils späte Ankunft/Brutbeginn. Diese Fakten bestätigen sich auch in der Auswertung der Brutergebnisse aus der Leipziger Region.

Winterstörche in Sachsen

Zwei sächsische Brutstörche konnten bis Ende November 2023 wiederholt in Nordsachsen beobachtet werden. Ein männlicher Storch aus Syhra (2005 in Penna beringt) ist bereits den zweiten Winter an den Eschefelder Teichen anzutreffen und ein weiterer Storchenmann aus Frankreich wurde erstmals im Winter bei Eilenburg festgestellt. „Den Franzosen konnte ich 2022 auf dem neuen Horst in der Zscheppliner Aue bei der Kopulation beobachten“, berichtete Rolf Schulze vom NABU Hohenprießenitz. Allerdings kam es nicht zur Brut, auch nicht 2023 auf demselben Nest mit einer neuen Partnerin aus Deutschland. Das Weibchen war mit zwei Jahren wohl noch zu jung. Das Alter des Franzosen ist noch nicht bekannt. Die Daten werden von der Beringungszentrale in STRASBOURG (wie auf dem Ring zu lesen ist) erwartet. Ob der Weißstorch den Winter 2023/2024 unbeschadet übersteht, hängt davon ab, ob er genug Nahrung findet. Minustemperaturen wie Anfang Dezember scheinen ihn jedenfalls nicht zu schrecken.

Winterstorch bei Eilenburg. Foto: Rolf Schulze



Storchenkampf in Camina

Bemerkenswertes berichtet Storchenfreund Andreas Baumgärtel aus dem Landkreis Bautzen: „Am 17. März 2023 kam der erste Storch in Camina an und schon zwei Tage später war das Paar komplett. Am späten Nachmittag des 22. März kam es zu heftigen Kämpfen auf dem Horst zwischen dem Paar und dem zu spät angekommenen Storchenmann des Vorjahres. Bei dem Kampf brach über ein Drittel des Oberschnabels des alten Horstbesitzers ab. Der Verlierer zog ab. Der verletzte Storch in Camina war nun zum Verhungern verurteilt! Er konnte sein Gefieder nicht mehr reinigen und einfetten, nichts mehr fressen, nur noch Wasser schöpfen. Geschwächt wurde der Storch in Milkel am 17. April gefangen und ist leider verstorben. Zu weiteren Untersuchungen wurde er ins Senckenberg-Institut nach Görlitz gebracht. In Camina fand sich ein neuer Storchenmann nach dem Tod des Storches mit dem Schnabelabbruch ein. Kurios ging es weiter. Es war der Brohnaer Weißstorch. In Brohna war das Paar bereits am 8. April komplett und begann mit der Brut. Der Storchenmann pendelte aber tagelang zwischen den beiden Horsten und entschied sich für Camina! Dort war er erfolgreich mit zwei Jungstörchen. Ab dem 21. April 2023 brütete die Storchenfrau in Brohna allein. Zum Glück traf am 12. Mai 2023 ein dreijähriger Storch ein und warf die schon längst unterkühlten vier Eier aus dem Horst. Leider

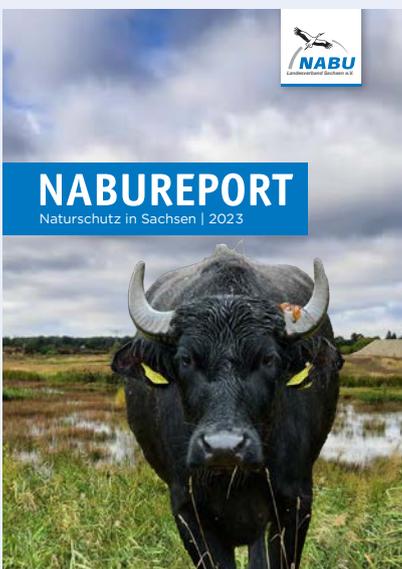


Ein Weißstorch in Camina verlor beim Horstkampf zwei Drittel des Oberschnabels. Foto: Andreas Baumgärtel

kam es nicht mehr zu einer Brut, aber das Paar blieb zusammen bis zum Abflug am 17. August.

Am 23. und 24. Juni rasteten mehr als 30 Junggesellen bei Kleinbautzen, vorwiegend zweijährige. Im Landkreis Bautzen brüteten 2023 über 25 Ringstörche! Fünf erfolgreiche Neuan-siedlungen gab es: Jiedlitz 3 Jungvögel, Säuritz 2 Jungvögel, Cannewitz bei Weißenberg 2 Jungvögel, Gnaschwitz 3 Jungvögel und in Naußlitz 2 Jungvögel mit etwas Pech. Diese und der verletzte Altstorch wurden nach Görlitz in den Tierpark gebracht. Am 17. August 2023 konnten sie mit anderen gesundgepflegten Störchen im Biosphärenreservat bei Brösa ausgewildert werden.“

NABU Report 2023 erschienen Rückblick auf das Naturschutzjahr in Sachsen



Das NABU-Jahr 2023 stand ganz im Zeichen der Wahlen auf Bundes- und Landesebene. Wir haben einen neuen, alten Präsidenten, Jörg-Andreas Krüger und in Sachsen einen neuen Vorstand mit einer neuen Vorsitzenden, Dr. Maria Vlais. Mit Matthias Vetter haben wir zudem auch einen neuen Landesgeschäftsführer. So

sind im NABU-Landesverband die Weichen, zumindest personell, erfolgreich für die Zukunft gestellt. Auch fachlich gab es in Sachsen beim NABU wieder viele Aktivitäten, über die wir in dem Heft berichten, beispielsweise die Wildvogelhilfe in Leipzig, den Amphibienschutz am Waldbadteich Wittichenau, die Kartierung der Ackerwildkrautarten in Sachsen durch die Arbeitsgemeinschaft sächsischer Botaniker, den Fledermausschutz und natürlich über den Abschluss unseres Projektes „Lebendige Luppe“. Die aktuellen gesellschaftspolitischen Rahmenbedingungen mit den daraus entstehenden kurzfristig zu lösenden Fragen haben den Kampf gegen die Klima- und Naturkrise zunehmend in den Hintergrund gedrängt und teilweise sogar verschärft. Das wird besonders deutlich beim Einknicken im Wolfsschutz oder beim „Pakt für Planungs-, Genehmigungs- und Umsetzungsbeschleunigung“. Der Schutz unserer Lebensgrundlagen wird oft als ein Hindernis wahrgenommen. Das ist ein Irrweg, sowohl beim Klimaschutz als auch beim Schutz der natürlichen Vielfalt. Auch der Umgang mit Schutzgebieten in Sachsen, bei dem es oft um den kommerziellen Gewinn und nicht um die Erhaltung unserer Lebensgrundlagen geht,

stimmt bedenklich. Ich denke da insbesondere an die umfangreichen Baumfällungen im FFH-Gebiet „Zschopautal“. Mut machte vor allem die unermüdliche Arbeit, die ehrenamtliche Naturschützerinnen und Naturschützer auch in diesem Jahr wieder geleistet haben. Das spiegelt sich auch in den Mitgliederzahlen wieder. So konnte 2023 das dreißigtausendste Mitglied in Sachsen begrüßt werden. Ein ganz besonderer Meilenstein für uns, denn die große Zahl an Mitgliedern hilft uns dabei, der Natur eine starke Stimme zu verleihen. Der Zuwachs der letzten Jahre macht uns Mut und bestätigt uns

darin, uns weiter mit voller Kraft für die Revitalisierung unserer Auen und Flusslandschaften, mehr Artenvielfalt und eine naturverträgliche Energiewende in Sachsen einzusetzen.

[>>> Download als PDF](#)

In diesem Sinne hoffen wir im neuen Jahr auf eine gute Zusammenarbeit und gemeinsame Erfolge beim NABU Sachsen für einen starken Natur- und Artenschutz im Freistaat Sachsen. Viel Spaß bei der Lektüre!

Vögel zählen kurz nach Neujahr

Vom 5. bis 7. Januar ruft der NABU wieder zur „Stunde der Wintervögel“ auf

Der Silvesterkater geht, die Vogelzählung kommt: Vom 5. bis 7. Januar 2024 findet wieder die „Stunde der Wintervögel“ statt. In Sachsen wie auch bundesweit ruft der NABU dazu auf, eine Stunde lang die Vögel zu zählen und zu melden. „Wer sich fürs neue Jahr vorgenommen hat, mehr für den Naturschutz zu tun, kann den guten Vorsatz gleich in die Tat umsetzen und mitmachen“, sagt NABU-Bundesgeschäftsführer Leif Miller. „Die mit der Aktion gewonnenen Daten über die heimische Vogelwelt helfen uns dabei, die Situation von Vögeln in Städten und Dörfern besser einzuschätzen.“ Der NABU hofft, auch Erkenntnisse über Wintergäste zu gewinnen, die aus kälteren Regionen in Nord- und Osteuropa zu uns nach Deutschland kommen. Darunter sind Erlenzeisige, Bergfinken und Seidenschwänze. Wie sich Teilzieher, beispielsweise Stare, verhalten, ist für Vogelkundlerinnen und Vogelkundler ebenfalls von großem Interesse. Entgegen den Befürchtungen vieler Vogelfreundinnen und -freunde war der frühe und heftige Wintereinbruch Ende November kein Problem für Amsel, Meisen, Sperlinge und Co. Sie kommen mit Minusgraden gut zurecht. „Ein langanhaltender Temperatursturz mit viel Schnee wäre eher am Ende des Winters kritisch, wenn die Energiereserven der Vögel und das natürliche Futterangebot schon weitgehend aufgebraucht sind“, so Miller. „Mit qualitativ hochwertigem Vogelfutter kann man die Tiere aber besonders bei kalten Temperaturen und Schnee unterstützen.“ Sonnenblumenkerne und Samenmischungen sowie Fettfutter sind dann willkommene Energiequellen, die viele Vogelarten gerne annehmen.

Die „Stunde der Wintervögel“ ist Deutschlands größte wissenschaftliche Mitmachaktion und findet bereits zum 14. Mal statt. Im vergangenen Jahr haben knapp 100.000 Menschen mitgezählt, darunter auch fast 5.000 Vogelfreundinnen und -freunde in Sachsen. Wer mitmachen will, beobachtet eine Stunde lang die Vögel vor dem Fenster, im Garten oder im Park und meldet die Ergebnisse dem NABU. Von jeder Art wird die höchste Anzahl Vögel notiert, die während der Stunde gleichzeitig gesichtet wurde.

Die Beobachtungen können unter www.stundederwintervoegel.de und mit der App „NABU Vogelwelt“ bis zum 15. Januar gemeldet werden. Zudem kann am 6. und 7. Januar jeweils von 10 bis 18 Uhr unter der kostenlosen Telefonnummer 0800-1157-115 gemeldet werden.

Die NAJU lädt mit der „Schulstunde der Wintervögel“ vom 8. bis 12. Januar 2024 alle Kinder ein, die heimischen Wintervögel spielerisch kennenzulernen, zu beobachten und zu zählen. Alle Infos unter www.naju.de/sdw.



Foto: Bärbel Franzke

Foto: Juliane Griesbach



Die Tongrube Machern bietet u.a. Amphibien wertvolle Ersatzhabitate. Foto: Philipp Steuer

Neue Bewohner in der Tongrube Machern Wasserbüffel im Einsatz für die Artenvielfalt

Nordöstlich von Machern befindet sich ein Tagebau, in dem nur noch in geringem Umfang Tonabbau stattfindet. Wie in vielen ehemaligen Abbaugebieten hat sich hier eine besondere strukturelle Vielfalt ausgebildet. Ein Mosaik aus mageren Rohboden- und Ruderalflächen, Gewässern und frühjahrsfeuchten Standorten mit Röhrlichtbeständen und kleinräumigen Gehölzstrukturen bietet einer verblüffenden Vielfalt teils bedrohter und seltener Tierarten einen Lebensraum. Im Gebiet nachgewiesen wurden unter anderem Vogelarten wie Kiebitz, Braunkehlchen und Kranich, Amphibien wie Kammmolch und Laubfrosch, die seltene Libellenart Große Moosjungfer wie auch drei offenlandtypische, in Sachsen stark gefährdete Heuschreckenarten: die Italienische Schönschrecke, die Blauflügelige Sandschrecke und die Westliche Dornschrecke.

Ohne weiteres Zutun unterliegen diese Habitats einer natürlichen Sukzession, in deren Verlauf sie oft an Diversität verlieren oder gänzlich verschwinden. Im Oktober 2023 sind hier drei weibliche Wasserbüffel und ein Jungtier eingezogen, um beim Freihalten der Flächen zu helfen. Tiefe Spuren im tonig-feuchten Untergrund zeugen bereits von der Arbeit der Schwergewichte. Mit ihrem Fraß- und Trittverhalten fördern Wasserbüffel insbesondere die Strukturierung und Offenhaltung der wertvollen Kleingewässer vor Ort.

Die Tiere sind optimal geeignet für die Aufgabe. Aufgrund anatomischer und physiologischer Besonderheiten des Verdauungssystems besitzen sie die Fähigkeit, große Mengen an Wasser- und Sumpfpflanzen wie Schilf, Binsen, Ampfer und

Sauergräser aufzunehmen und daraus Nährstoffe zu gewinnen. Zudem haben sie im Vergleich zu Rindern an heißen Tagen einen größeren Bedarf an Abkühlung, da sie eine dickere Haut und eine wesentlich geringere Anzahl an Schweißdrüsen besitzen. Auf Feucht-, Sumpf- und Moorgrünland graben sie sich an den tiefsten Stellen selbst eine Suhle, die sie bei Bedarf zur Abkühlung nutzen. So halten sie die Vielzahl wassergefüllter Senken in der Tongrube als Laichgewässer und Lebensraum für Amphibien frei.

Das Gelände des Tontagebaus Machern/Lübschütz wurde durch den NABU Sachsen Das Gelände des Tontagebaus Machern/Lübschütz wurde mit dem Ende des Abbaus in Zusammenarbeit mit dem Betreiber der Rupp Keramik GmbH, der Naturschutzbehörde des Landkreises Leipzig (uNB) und der Koordinierungsstelle Kreuzkröte (KoStKK) in ein naturschutzfachliches, extensives Nutzungsregime überführt. Mit Hilfe einer Förderung über die Richtlinie Natürliches Erbe konnte ein Weidezaun für die Umzäunung des Geländes, die benötigte Weidetechnik sowie die drei Tiere erworben werden. Im Oktober 2023 bezogen drei Wasserbüffel ihr neues Zuhause in Machern und sorgen seitdem für den Erhalt einer möglichst großen Artenvielfalt.



Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum im Freistaat Sachsen 2014 - 2020

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete

Laufkäfer in Sachsen

Neue Rote Liste

62 Prozent der in Sachsen nachgewiesenen Laufkäfer gelten als „gefährdet“ oder sind bereits „ausgestorben“. Das geht aus der aktuellen Roten Liste der Laufkäfer hervor, die das Sächsische Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie veröffentlicht hat. In die Bewertung eingegangen

Moore wiedervernässen,

Klima schützen!

Unterstützen Sie den Flächenkauf im NSG „Elligastwiesen“

Einst war die gesamte Aue des namensgebenden Elligastbaches im Naturschutzgebiet (NSG) „Elligastwiesen“ ein Niedermoor-Komplex, gesäumt von kleinen Hangmoorquellen. Als Brutgebiet für Bekassine, Wachtelkönig, Braun- und Schwarzkehlchen, Kranich und Standort von Wollgras, Wiesenorchideen und Fieberklee beherbergt es bis heute einen einzigartigen Artenreichtum. Begradigungen und Eintiefungen des Baches sorgen jedoch seit Jahrzehnten für die Entwässerung des Moores. Übrig geblieben sind rund 80 Hektar Nasswiesen, deren vollständige Trockenlegung nur durch Moorsackungen verhindert wird.

Ein erster wichtiger Schritt zum Schutz und Erhalt der Elligastwiesen war 2019 die Festsetzung des NSG, angeregt durch den NABU-Regionalverband „Großenhainer Pflege“. Nun strebt der NABU eine großflächige Wiedervernässung an, um die Moore im gesamten Gebiet zu revitalisieren. Dadurch wird die Artenvielfalt bewahrt und erhöht, Niederschlagswasser in der Landschaft gehalten, Kohlenstoff im Moor dauerhaft gespeichert und das Mikroklima verbessert.

sind 411 in Sachsen zur heimischen Fauna gehörende Arten. Davon mussten 255 Arten als „gefährdet“ beziehungsweise als „ausgestorben“ oder „verschollen“ eingestuft werden. Im Vergleich zur Roten Liste von 2009 hat sich damit der Anteil der ausgestorbenen beziehungsweise verschollenen oder gefährdeten Arten um 20,1 Prozentpunkte erhöht.

<https://publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/42658>

In der Vergangenheit konnte der NABU bereits einige Flächen im Gebiet der Elligastwiesen sichern. Um die Wiedervernässung umsetzen zu können, werden weitere Flächenkäufe angestrebt.

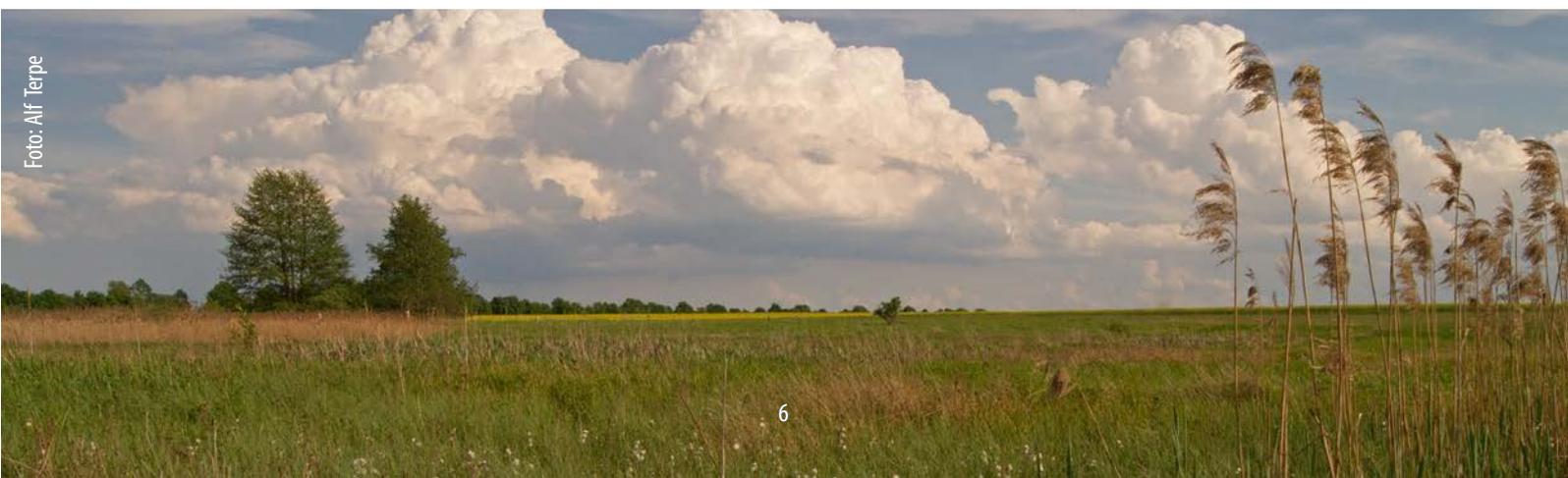


Sumpfbublauge. Foto: Alf Terpe

Unterstützen Sie uns bei der Wiedervernässung und spenden Sie für den Flächenkauf im NSG „Elligastwiesen“!

NABU, Landesverband Sachsen e.V.
Bank für Sozialwirtschaft
Stichwort: Flächenkauf Elligastwiesen
IBAN: DE66 3702 0500 0001 3357 01
>>> Jetzt online Spenden

Bei Angabe Ihrer Adresse senden wir Ihnen gerne eine Spendenquittung zu. Wir bemühen uns, Ihre Spende entsprechend dem Spendenzweck zu verwenden. Sollte dies nicht möglich sein, weil der Zweck erreicht ist oder wegfällt, kommt Ihre Spende anderen Flächenkäufen in Sachsen zugute.





Die Teilnehmenden der 14. Sächsischen Fledermausstagung in Freiberg. Foto: Reimund Francke

Rückblick 14. Sächsische Fledermausstagung

Am 11. November 2023 trafen sich rund 100 Fledermausfreundinnen und -freunde in der alten Mensa in Freiberg zur 14. Sächsischen Fledermausstagung.

Immerhin fünf Jahre sind seit der letzten Tagung vergangen und der Zeitpunkt, um über Fledermausschutz zu fachsimpeln, konnte angesichts der hochdynamischen politischen Prozesse nicht besser sein. Insbesondere die waldbewohnenden Fledermausarten rückten in den Fokus der Veranstaltung, denn Waldwandel und der Ausbau erneuerbarer Energien stellen große Herausforderungen für die Populationen dar. Die Probleme und Chancen, die der Waldwandel mit sich bringt, wurden durch Dr. Homann vom Staatsbetrieb Sachsenforst vorgestellt. Neben Schäden durch Trockenjahre und Borkenkäfer wurden dem Publikum auch Ergebnisse bisheriger Bemühungen und ein Blick in anzustrebende Waldbilder gezeigt. Im zweiten Teil seines Vortrages wurde der Fledermausschutz im Wald thematisiert, von Prozessschutzflächen bis hin zu Kastengruppen und Quartierstrukturen an Hochsitzen. Ein Beispiel für ein gelungenes Waldnaturschutzprojekt stellte anschließend Marco Roßner mit dem „Wermisdorfer Wald“ vor. In den Untersuchungen konnten in den alten Waldbeständen sogar Wochenstubenkolonien von seltenen Bechstein- und Nymphenfledermäusen nachgewiesen werden. Zur Stärkung des Publikums folgte eine kurze Pause mit leckeren Pfannkuchen als Faschingsüberraschung. Martin Biedermann und Christiane Kups berichteten nach der Pause von den Ergebnissen des bundesweiten Mopsfledermausprojektes, mit tieferen Einblicken in die Untersuchungen in Thüringen und Sachsen. Der zweite große Themenkomplex Fledermauskästen wurde durch Torsten Blohms Vortrag über die Wirksamkeit dieser eröffnet. Er stelle dabei die Unterscheidung von geeigneten und ungeeigneten, von natürlichen gegenüber künstlichen Quartieren heraus. Seine Empfehlungen zum gelungenen Einsatz von Fledermauskästen umfassen

ten u.a. den Einsatz geeigneter Kästen, die Sicherstellung der Langlebigkeit, die effiziente Anbringung sowie den Erhalt von Quartierbäumen im Umfeld der Kastengruppen. Im Anschluss gaben Dr. Ulrich Zöphel, Bianka Porschien, Thomas Frank und Sarah Roßner Einblicke in vier regionale Kastenreviere und deren Zielarten. Die vielseitigen Erfahrungen zur Annahme derartiger Quartierstätten sowie naturschutzrechtliche und forstliche Rahmenbedingungen wurden anschließend in einer Podiumsrunde diskutiert. Neben der Wahl richtiger Kastentypen ist vor allem die Wartung und das Monitoring künstlicher Lebensstätten ausschlaggebend für deren Funktionalität. Nicht um uns das Gruseln zu lernen, sondern die Bedeutung von städtischen Friedhöfen als Fledermauslebensräume näher zu bringen, stellte Axel Frieden die Ergebnisse seiner Masterarbeit vor. Leo Grosche informierte dann die Teilnehmenden über die vielfältigen Gesetzesänderungen, die geänderte Planungspraxis durch die Beschleunigung des Ausbaus der erneuerbaren Energien und die Konsequenzen für den Fledermausschutz. Viele Schutzmaßnahmen werden in Zukunft auf der Grundlage vorhandener Daten festgelegt. Ergänzend stellte Ulrich Zöphel die Thematik des Windenergieausbaus und der nationalen Artenhilfsprogramme vor. Abschließend wurde noch einmal darauf hingewiesen, wie wichtig das Melden von Zähl- und Beobachtungsdaten an die Zentrale Artdatenbank (ZenA) Sachsen durch entsprechende Eingabeformulare oder über MultiBase ist, denn für die Genehmigungsbehörden wird eine gute Datenlage mehr denn je benötigt. Unser herzlicher Dank für die gelungene Tagung gilt natürlich allen Referierenden, dem gesamten Publikum sowie den Mitveranstaltern NABU Landesverband Sachsen e.V., dem LfULG und der sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt. Abschließend bedanken wir uns bei der TU Bergakademie Freiberg für die Bereitstellung der Räumlichkeiten und technische Unterstützung.

[>>> Download der Vorträge bzw. deren Kurzfassungen](#)

Artenschutz & Glasflächen Projekt zur Verminderung von Vogelkollisionen

Nach Beendigung der vierjährigen finanziellen Förderung durch das SMEKUL führt der NABU Dresden seine Arbeit zum Schutz der Vögel vor Vogelanzprall fort. Er initiiert weiterhin praktische Artenschutzmaßnahmen und ist im

Austausch mit Umweltbehörden und einem Fachkreis, welcher die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse auswertet und publiziert. Der während der Projektlaufzeit entstandene digitale Handlungsleitfaden wird in unregelmäßigen Abständen aktualisiert. Damit

wird auf die Wirksamkeit von neu getesteten Markierungen hingewiesen und es werden fachlich fundierte Empfehlungen zu wirksamen Folien und Vogelschutzgläsern abgegeben.

100 bis 115 Millionen Vögel im Jahr werden durch Glasscheiben verletzt und getötet. Dies gilt es drastisch zu vermindern. Hier sind vor allem auch Stadtplanungsämter, Architekten, Vermieter, Umweltämter und Bauherren dazu aufgerufen, bereits im Rahmen des Planungsprozesses Glasflächen zu verringern bzw. von vornherein getestete Vogelschutzgläser vorzusehen. Aber auch Mieter können an ihren Wintergärten, gläsernen Balkonen oder am Windschutz sichtbare Markierungen zum Schutz von Vögeln anbringen und damit Verantwortung übernehmen. Der NABU Dresden übernimmt dabei gern die fachliche Beratung. Gläserne Fahrgastunterstände, wie sie fast jede Kommune als Witterungsschutz aufstellt, stellen aufgrund ihrer Durchsicht und oft auch wegen der Spiegelung ein hohes Gefährdungsrisiko für Vögel dar. Der NABU bemüht sich zur

Zeit noch immer um eine hochwirksame Markierung für die über 800 neuen Fahrgastunterstände, die in diesem oder in den nächsten Jahren in Dresden neu aufgestellt bzw. ersetzt werden. Die Stadt Meißen ist diesbezüglich Vorbild und hat dieses Jahr weitere vier Unterstände markieren lassen.

Durch Öffentlichkeitsarbeit sowie durch gezielte Ansprache von Verantwortlichen konnte der NABU einige positive Beispiele für gute Glasmarkierungen initiieren. Auch das Universitätsklinikum bemüht sich derzeit um die artenschutzgerechte Markierung einiger Gebäude bzw. um den reduzierten Glaseinsatz bei Neubauten. Die Montessori-Schule hat ihren neu errichteten Glasverbinder wirkungsvoll markiert. Die Technische Universität hat ebenfalls mehrere große Glasgebäude in Tharandt und Dresden markieren lassen. In den nächsten Jahren besteht vor allem bei Schulgebäuden, Forschungseinrichtungen, Schwimmhallen, Klinikgebäuden und einigen Bürokomplexen akuter Handlungsbedarf für Vogelschutzmaßnahmen.

Marion Lehnert | NABU Dresden-Meißen

>>> NABU Dresden-Meißen: Projekt Vermeidung von Vogelkollision an Glasflächen



Glasverbinder mit nachträglich angebrachter großflächiger Markierung. Foto: Marion Lehnert



Artenschutzgerechte Markierung eines Wartehauses. Foto: Daniel Großmann



Wartehäuschen im ländlichen Raum – ganz ohne Glas. Foto: Marion Lehnert

Artenschutz an Gebäuden

Effizienzkontrolle an Vogel-Ersatzquartieren

Allein vom NABU bzw. Naturschutzzentrum Dresden wurden seit 1996 über 13.000 Ersatzquartiere für Vögel und Fledermäuse in Dresden und Meißen geschaffen – bei ca. 22.000 Kompensationsquartieren insgesamt. Nach 25 Jahren waren qualifizierte avifaunistische Effizienzuntersuchungen an ausgewählten Gebäudekomplexen dringend erforderlich. Daher startete der NABU Dresden-Meißen 2021 ein Projekt zur Optimierung von Ersatzquartieren und ihrer Anbringungsweise. Zielarten sind insbesondere Mauersegler, Haussperling, Star, Kohl- und Blaumeise, Dohle, Turmfalke sowie Hausrotschwanz. Im Ergebnis sollen Empfehlungen, Strategien und Hinweise an die Hersteller von Naturschutzprodukten, Gutachter, Architekten und Umweltämter gemacht werden. Das Projekt wird 2022 – 2024 durch das Sächsische Ministerium für Energie, Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft gefördert.

Ergebnisse aus 2023

Im Winter 2022/23 wurden die im ersten Erfassungsjahr untersuchten 41 Gebäuden in Dresden und Meißen statistisch ausgewertet. Während der Brutperiode 2023 wurden an 35 weiteren Gebäuden in Dresden und Meißen Erfassungen durchgeführt, gefolgt von gezielten Hebebühnenkontrollen im Herbst an 20 Gebäuden.



Verwitterungsschäden am Haussperlings-Koloniekasten. Foto: Sylvia Siebert

Bei den Haussperlings-Koloniekästen schnitt mit einer Besiedlungsrate von 91 % bisher der Koloniekasten der Firma Strobel am besten ab, jedoch wiesen sie in nahezu 100 % der Fälle bereits nach wenigen Jahren Materialverwitterungsschäden und Schimmelbildung auf, unabhängig von Standort und Einbauart. Das war beim Koloniekasten der Firma Schwegler

nicht der Fall, der jedoch nur einen Auslastungsgrad von 67 % erreichte. Ebenfalls in sehr gutem Zustand erwies sich der Haussperlingskasten der Firma Hasselfeldt mit recht unterschiedlichen Besiedlungen.

Unter den Mauerseglerkästen erreichte ebenfalls das Modell der Firma Hasselfeldt mit 79 % die beste Auslastung. Befriedigende Ergebnisse erzielten die Mauersegler- bzw. Universalkästen der Firma Strobel (44 %) und Schwegler (42 %).

Das kombinierte Mauersegler- und Fledermaushaus 1 MF der Firma Schwegler erreichte gar einen Ansiedlungsgrad von 94 %.

Bei integrativen Nistquartieren in Dachtraufen wurden im Gegensatz zum Vorjahr sehr gute Annahmen sowohl durch den Haussperling als auch den

Mauersegler verzeichnet. Dies war vor allem bei älteren bzw. bereits vor der Sanierung gut besetzten Quartieren der Fall. Offenbar dauert es im Gegensatz zu Nistkästen länger, bis die Quartiere aufgefunden werden.

Bei Nistkästen ergaben sich keine Unterschiede hinsichtlich Einbualter oder Gebäudetyp. Erwartungsgemäß schnitten solche in Stadtrandlage und in offener Bebauung besser ab als solche in verdichteten Innenstadtbereichen. Daraus ergeht als eine Forderung, nicht nur die bei Sanierungen vernichteten Brut-, sondern auch die Nahrungshabitate per Kompensationsauflage auszugleichen. Dies sollte auch bei Neubauten geschehen, da durch Versiegelung bzw. Nachverdichtung Nahrungshabitate verschwinden.

Des Weiteren fand eine Begehung von fünf Drempelquartieren unterschiedlicher Bauart statt, um zu ergründen, ob Fledermauseinlaufblenden, die zur Beibehaltung der Öffnung der Drempelfuge nach Sanierung dienen und welche bspw. auch von Mauerseglern genutzt werden, eine Fallenwirkung aufweisen. Dies konnte in allen untersuchten Fällen verneint werden.

Sylvia Siebert | NABU Dresden-Meißen



Haussperlingsbrut im Fassaden-Einbaukasten. Foto: Sylvia Siebert

>>> **NABU Dresden-Meißen: Projekt Effizienzkontrollen an Vogel-Ersatzquartieren**

Refugium für Insekten, Vögel und Fledermäuse ein Lehrpfad für alle

Durch den enormen Flächenverbrauch für Bauvorhaben, Landwirtschaft und Infrastruktur verschwinden leider immer mehr Lebensräume für Insekten, Vögel und Säugetiere. Das Projekt REFUGIUM soll verschiedenen Tierarten möglichst vielfältige, artgerechte Nahrungsräume und Fortpflanzungsmöglichkeiten durch eine Blühwiese, regionstypische Gehölze und Totholzelemente bieten. Gleichzeitig vermittelt es den Besuchern handlungsorientiertes, praktisches Wissen zu der Frage, wie natürliche Strukturen und Mikrolebensräume im eigenen Garten und Umfeld geschaffen oder erhalten werden können, welchen Wert Totholz im Wald hat, wie eine Blühwiese angelegt und gepflegt wird und welche Tiere im Steinhauften leben können.



Bereits 2022 wurde auf einer Projektfläche im LSG „Dresdner Elbwiesen und -altarme“ zwischen Dresden-Leuben und Dresden-Laubegast, eine Blühwiese aus zertifiziertem regionstypischen Saatgut angelegt, eine 65 m lange Hecke aus standorttypischen einheimischen Gehölzen gepflanzt, 5 Schwarzpappeln aus der NABU-eigenen Baumschule ausgepflanzt, die vorhandene Wiese in zweischüriger Staffelmahd insektengerecht gemäht und zwei kleine Wildbienenhilfen gebaut und aufgestellt. Außerdem gibt es eine Streuobstwiese und Steinhauften, welche von der Stadt Dresden vor vielen Jahren als Zauneidechsenhabitate angelegt wurden. Mit den Schilfgürteln, den Röhrichten am Schildkrötenteich und dem umgebenden Vorwald ist ein Biotopmosaik entstanden, das vielen geschützten Tierarten eine Lebensgrundlage bietet und die biologische Vielfalt in Dresden bereichert.



Der Hauptzugang ist über die Ischlerstraße zu erreichen. Das Zugangsschild „Lehrpfad“ mit dem QR-Code und den Faltschildern befindet sich hinter der kleinen Metallbrücke.

Damit die Blühwiese und die Extensivwiese ihren Artenreichtum entfalten können, muss zunächst die Entwicklungspflege bzw. die Erhaltungspflege weitergeführt werden. Wir hoffen deshalb sehr, dass durch die Stadt Dresden, der die Fläche gehört, in den nächsten Jahren die notwendige 2-schürige Staffelmahd mit Abräumen des Mähgutes nach ca. 5 Tagen übernommen werden kann. Auch die Witterung in den kommenden Jahren wird die Entwicklung der Wiese und ihr Artenspektrum wesentlich beeinflussen.



Zum Freischneiden der Sträucher und deren Entwicklungspflege hat der NABU Arbeitseinsätze geplant. Wir freuen uns darauf, Ihnen die Vielfalt von Kleinstlebensräumen und ihren Bewohnern nahe zu bringen und sind gespannt, welche Arten sich in den nächsten Jahren auf dem REFUGIUM ansiedeln werden.

Marion Lehnert | NABU Dresden-Meißen

>>> NABU Dresden-Meißen: Projekt Refugium für Insekten, Vögel und Fledermäuse

Fledermaus komm ins Haus Auszeichnung für Artenschutz- maßnahmen in Klingenberg

Das Trafohaus auf dem Gelände des Ritterguts Klingenberg, Dr. Butze GmbH & Co. KG Fachgroßhandel für Sauberkeit & Hygiene, war nach der Aufgabe seiner ursprünglichen Nutzung vom Abriss bedroht. Doch es konnte auf Initiative von Familie Butze, der Nachbarfamilie Gabler und vom NABU Dresden unter der Fachberatung von Marion Lehnert 2023 zu einem Artenschutzurm umgebaut werden. Mehr als 30 Quartiere aus Holzbeton und Holz bieten fortan Rückzugsräume und Fortpflanzungsmöglichkeiten für Fledermäuse sowie Vögel, beispielsweise Rotschwänzchen und Mehlschwalben. Ganz in der Nähe hält das Tal der Wilden Weißeritz ein hervorragendes Nahrungsangebot bereit.

Am 30. Oktober 2023 ehrte der NABU den Eigentümer des Trafoturms und Initiator Herr Butze mit der Plakette „Fledermaus komm ins Haus“. Eine zweite Plakette ging an Dieter Gabler. Er wohnt ebenfalls in Klingenberg, gab den Anstoß für die Umrüstung des Turms und beherbergt seit etwa vier Jahren eine Wochenstube Braune Langohren in der Scheune. Drei bis 40 Tiere (einschließlich der Jungtiere) sind in den Sommermonaten vor Ort.

Vom NABU mit der Plakette „Fledermaus komm ins Haus“ geehrt: Claus Butze und Dieter Gabler.
Foto: Ina Ebert

Für die Südostseite des Turms fertigte der ortsansässige Tischler nach Vorgaben des NABU ein besonderes Fledermausquartier. Die Holzverkleidung ist 1,50 Meter hoch und 2 Meter breit und hat zwei Spaltenquartiere. Alle Innenflächen und die Anflugfläche haben Rillen, sodass sich die Fledermäuse gut festhalten können. Schräge Leisten als Abstandshalter lassen die Hinterlassenschaften der tierischen Nutzer nach unten herausfallen. Direkt unter dem Quartier informiert eine Infotafel über mögliche Untermieter am Trafohaus, über die Initiatoren und in Memoriam an Ingeborg Mauke. Dank der Spenderin konnten die Quartiere erworben werden.

Nun heißt es abwarten. Noch sind Fledermäuse und Schwalben nicht eingezogen, doch Vögel haben die neuen Quartiere bereits besichtigt. Davon konnten sich am 30. Oktober neben den beiden Ausgezeichneten auch Anwesende der Firma Dr. Butze und der Sächsischen Zeitung sowie Max Wendling vom NABU Dresden-Meißen und Ina Ebert vom NABU-Landesverband überzeugen.

Mit der **Plakette „Fledermaus komm ins Haus“** zeichnet der NABU Sachsen zusammen mit der sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt Menschen aus, die Fledermäusen ein Quartier in und um das eigene Haus bieten. [Interessierte können sich hier bewerben.](#)

Braune Langohren in der Scheune von Familie Gabler. Foto: Dieter Gabler





Fotos: Elisabeth Setzermann

Wiesenpflege auf der Leckwitzer Schanze

Gemeinsamer Naturschutzeinsatz von NABU Großenhain & NAJU

Die Leckwitzer Schanze bei Nünchritz ist ein geschütztes Bodendenkmal, auf welchem sich ehemals eine slawische Burganlage befunden hat, und erstreckt sich rechts der Elbe nach Meißen. Sie befindet sich im Landschaftsschutzgebiet „Riesaer Elbtal und „Seußlitzer Elbhügelland“ auf einer Fläche von 1,7 ha. Das Naturschutzobjekt gehört dem NABU Sachsen und wird durch den NABU Großenhainer Pflege betreut und ein- bis zweimal jährlich naturverträglich gemäht. Die Mahd der Fläche wurde dieses Jahr Mitte Oktober von zwei Mitgliedern des NABU Großenhain mit Balkenmähern durchgeführt. Die Beräumung des auf Schwaden gezogenen Mahdguts erfolgte dann zwei Wochen später mit Unterstützung durch sechs ehrenamtlich Aktive der NAJU.

Der Naturschutzeinsatz war eine gelungene Aktion zwischen den NABU-Generationen. Gemeinsam ging es mit der Arbeit schnell voran und ein wenig Zeit zum informellen Austausch blieb auch.

Die Ehrenamtlichen lernten so einiges voneinander: zum Beispiel, dass der Greifvogel, welcher zur Mittagszeit seine Kreise über den Köpfen zog, ein Seeadler war; dass die Wiesenfläche zum Schutz der Insekten nur mit Balkenmähern gemäht werden darf; dass veganer Apfelkuchen genauso gut schmecken kann wie die traditionelle Variante; dass Frauen genauso anpacken können wie die männlichen Aktiven und auch dass die NAJU ebenso Schwierigkeiten bei der Nachwuchsakquise hat wie der Erwachsenenverband. Alle Aktiven wurden vom NABU mit einer leckeren Kürbissuppe und belegten Brötchen sowie Kaffee und Tee hervorragend versorgt.

Elisabeth Setzermann | NAJU Sachsen

Stadtbaumpkampagne

Novellierung der Gehölzschutzsatzung Dresden

Die Stadtverwaltung Dresden prüft derzeit die **Überarbeitung der derzeit geltenden Gehölzschutzsatzung**. Diese wurde 1999 beschlossen und ist nach Unterbrechung seit März 2021 wieder vollumfänglich in Kraft. Auf Einladung des Umweltamtes

Dresden reichte der NABU Dresden-Meißen daher neben vielen anderen Verbänden und Interessengruppen in enger Zusammenarbeit mit dem BUND Verbesserungsvorschläge und Anregungen ein. Die erste zentrale Forderung von NABU und BUND ist es, in den Zweck der Baumschutzsatzung die Förderung der Biodiversität, den Erhalt von Nahrungshabitaten sowie Fortpflanzungs- und Ruhestätten aufzunehmen. Des Weiteren soll die Satzung vollumfänglich in Kleingärten gelten — nicht wie bisher nur in Gemeinschaftsflächen von Kleingärten, in Parks und für Fassadenbegrünung. Außerdem

sollten Hecken und kleinere Gehölze besser geschützt werden und bei Ersatzpflanzungen deren ökologische Funktion als Brut- und Nahrungshabitat für Singvögel sowie als Biotopverbund sichergestellt werden. Obstbäume sollten bereits ab einem Stammumfang von 30 cm (bisher 60 cm) geschützt werden. Die 6-Wochen-Frist zur Genehmigung bei Nichtbearbeitung eines Fällantrages werden von NABU und BUND in Frage gestellt. Gehölzschutz darf nicht von der Personalsituation des zuständigen Amtes abhängig sein. Zudem sind Gehölzschnitte generell auf Maßnahmen zu begrenzen, die

nach fachlichen Standards notwendig sind, so dass Hecken nicht heruntergeschnitten werden, bevor sie überhaupt eine ökologische Funktionalität und schutzwürdigen Charakter erreichen. Als Hebel könnte ein Prämien- bzw. Belohnungssystem eingesetzt werden oder eine Förderung für Vogelschutzhecken ausgeschrieben werden. In Auswertung der Hinweise und Anregungen wird eine gemeinsame Diskussionsrunde mit den Verbänden stattfinden, in deren Ergebnis ein Satzungsentwurf erarbeitet werden wird.

Sylvia Siebert | NABU Dresden-Meißen

Waldboden

Boden des Jahres 2024

Knapp ein Drittel der Fläche Deutschlands (11,4 Mio. ha) ist von Wald bedeckt. Die Böden darunter spielen mit ihren zahlreichen Funktionen und Ökosystemleistungen eine wichtige Rolle im Naturhaushalt Deutschlands. Waldböden sind als Pflanzenstandort und Nährstoffquelle die Grundlage produktiver und anpassungsfähiger Wälder. Sie tragen als Kohlenstoffspeicher zum Klimaschutz bei, sorgen für sauberes Trinkwasser und Regenrückhalt bei Extremniederschlägen, puffern atmosphärische Schadstoff- und Säureinträge und dienen als Lebensraum für eine Vielzahl an Organismen.

Die Baumarten prägen neben Klima, Geologie und Lage den Boden. Andererseits sind alle Baumarten auf bestimmte Bodeneigenschaften angewiesen. Wird es zu nass oder zu trocken, können Wälder nicht existieren. Durch den Klimawandel wird sich die Verbreitung der Baumarten in Zukunft verändern.

Weitere Informationen dazu finden Sie auf der [Webseite „Boden des Jahres“](#).

www.umweltbundesamt.de



Wiedehopf

Außergewöhnliche Beobachtung



Wiedehopf. Foto: René Dressing

Am 26. November erreichte den NABU-Landesverband eine außergewöhnliche Beobachtungsmitteilung. Ein Wiedehopf wurde von René Dreissig in Augustsburg OT Kunnersdorf gesehen. „Absolut verrückt und sehr bemerkenswert“, äußerte sich Dr. Winfried Nachtigall, Vorsitzender des NABU-Landesfachausschusses Ornithologie, zu der Meldung. In der „Vogelwelt

Sachsens“ sind nur vier Beobachtungen nach dem 1. Oktober (14.10.1967 Leipzig-Mockau, 15.10.1981 Drausendorf/Kreis Zittau, 3.11.1955 und 25.11.1975 Biehla/Kreis Kamenz) aufgeführt – für die letzten 100 Jahre! Und auch aus Deutschland liegen am 27. November nach aktueller Abfrage bei ornitho.de seit dem 21. Oktober keine Nachweise mehr vor.

Der Wiedehopf ist selten und gefährdet. Ihm fehlen vor allem geeignete Lebensräume. Doch die Bestände der wärmeliebenden Vögel wachsen, ein klares Anzeichen des Klimawandels. Seine Hauptwegzugzeit liegt zwischen August und Anfang September. Er überwintert im tropischen Afrika und in der Sahelzone.

Der NABU Sachsen und der NABU Großenhainer Pflege stellten 2022 für den Wiedehopf mehrere Nistkästen auf.

Jetzt spenden!

Hilfe für die Naturschutzstationen

Die Naturschutzstationen des NABU sind sachsenweit für Umweltbildung und praktischen Naturschutz aktiv. Sie sind regionale Anlaufstellen für Naturschutzbegeisterte jeden Alters. Um ihre Arbeit bestmöglich fortführen zu können, brauchen drei unserer Stationen Ihre Unterstützung!

Natur in und um Groitzsch entdecken und schützen

Das NABU-Naturschutzzentrum Groitzsch nahe Borna ist Anlaufstelle für Schulen, Kindergärten und die interessierte Öffentlichkeit in Groitzsch und Umgebung. Um sich auch zukünftig bestmöglich für die Umweltbildung und den praktischen Naturschutz einsetzen zu können, benötigt das Naturschutzzentrum neue Vitrinen für die Ausstellung heimischer Vögel, einen Wind- und Sonnenschutz für das ganzjährige Lernen im „grünen Klassenzimmer“ und finanzielle Unterstützung für die Wildtierhilfe.

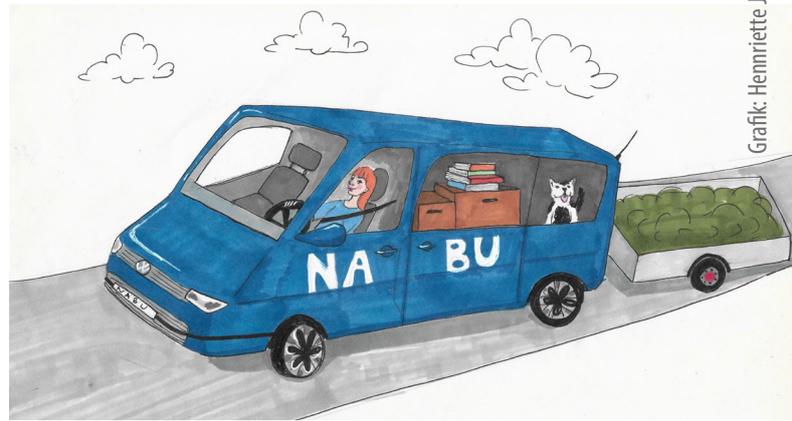


Foto: Maria Vlačić

>>> Helfen Sie dem Naturschutzzentrum Groitzsch mit Ihrer Spende. Jeder Beitrag unterstützt den Natur- und Artenschutz in unserer stark beeinträchtigten Landschaft.

Biberhofauto gesucht!

Im Biberhof Torgau finden sich Ansprechpartner für Naturschutzthemen aller Art, Kinder und Jugendliche werden für die Natur begeistert und es werden Naturschutzmaßnahmen umgesetzt, so zum Beispiel die Pflege von Schutzgebieten oder im Bereich Amphibienschutz. Vor allem für diese praktischen Naturschutzarbeiten ist ein Auto unabdingbar. Leider musste der Biberhof sein Fahrzeug nach langen Jahren treuer Dienste stilllegen.

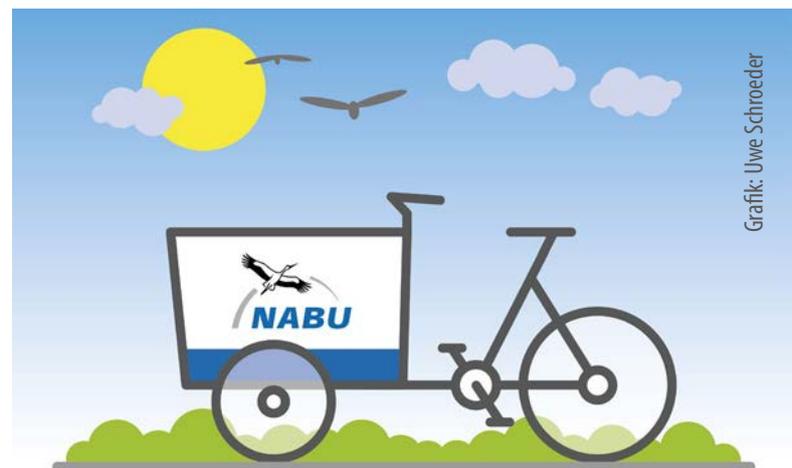


Grafik: Hennriette Jäger

>>> Ihre Spende hilft dem Biberhof Torgau, ein neues gebrauchtes Fahrzeug zu kaufen.

Emissionsfrei unterwegs mit dem Teichhaus Eschefeld

Die NABU-Naturschutzstation Teichhaus Eschefeld engagiert sich in vielfältigen Bereichen der Umweltbildung und ist in der Region eine wichtige Anlaufstelle für Schulen, Kitas, Familien und interessierte Besucher:innen. Seit 2021 besitzt das Teichhaus kein eigenes Fahrzeug mehr. Um zukünftig möglichst umweltschonend zu Naturschutzeinsätzen und Schulbesuchen zu kommen, benötigt die Station ein neues Transport- und Fortbewegungsmittel.



Grafik: Uwe Schroeder

>>> Ihre Spende hilft dem Teichhaus Eschefeld, ein E-Lastenrad zu kaufen.

Mal- und Zeichenkurs am Biberhof Torgau Tierpräparate zeichnerisch zum Leben erwecken

Ausgestopfte Tiere sind vermutlich an vielen Naturschutzstationen zu finden. Auch die NABU-Naturschutzstation Biberhof in Torgau am Großen Teich verfügt über ein beachtliches Repertoire an Präparaten in ihrer Dauerausstellung, zumeist heimische Vögel. Während die natürlichen Vorbilder der Präparate in ihren Lebensräumen flink und, wie etwa der Eisvogel, für unser Auge oft nur einen Moment lang zu erblicken sind, hocken die Präparate selbst in scheinbar unendlicher Geduld auf ihren Sockeln. Genau das macht sie zu idealen Modellen für Zeichnerinnen und Maler, die sich in der Kunst der Tierzeichnung ausprobieren und üben wollen.

Der Biberhof gab dazu in Kooperation mit der Volkshochschule Torgau von Oktober bis Dezember dieses Jahres jeden Mittwochabend in einem Zeichenkurs für jedermann Gelegenheit. Über sechs Wochen hinweg traf sich eine kleine Gruppe von Hobbyzeichnerinnen an der Station und griff, fachkundig und behutsam angeleitet von der Torgauer Illustratorin und Restauratorin Susann Wilhelm, zu Pastellkreide und Röteln, um den präparierten Tieren zeichnerisch Leben einzuhauchen. Das Ergebnis ist eine wunderschöne kleine Ausstellung, die ab jetzt bis Mitte Januar am Biberhof zu sehen ist.

„Einen Mal- und Zeichenkurs an der Station zu etablieren, ist mir wichtig. Denn das Zeichnen ist einerseits eine gute Übung, ein Tier zu beobachten und kennenzulernen und das wiederum schult die Beobachtungsgabe in der Natur“, erklärt Jan Schöne, Leiter der Naturschutzstation. „Andererseits“, so Jan Schöne weiter, „ist es ein kreativer Zugang zur Natur – auch für Menschen, für die Naturthemen bislang nicht so im Vordergrund standen. Und es ist einfach eine

wunderbare Atmosphäre, gemeinsam zu zeichnen.“

Die besondere Atmosphäre spiegelt sich auch in den Motiven der Zeichnungen wieder:

Ein Gimpelweibchen sitzt aufgeplustert und mit Charakterblick auf einem Zweig (Michelle, die gekonnt mit Farbe arbeitete). Eine Wachtel duckt sich weg (Finja, die jedem ihrer Motive einen Namen gab). Der Eisvogel sitzt still auf seiner Lauerwarte (Doris, die während des Kurses das Zeichnen für sich entdeckte). Ein Graureiher schaut mit strengem Blick und Eleganz.

„Der Graureiher hat es mir angetan und beim Zeichnen einiges abverlangt. Es sind letztlich nur wenige markante Details, die ihn kennzeichnen. Diese herauszuarbeiten, war eine sehr schöne Übung“, sagt Jan Schöne fasziniert. „Danke, werterweise hat uns der Naturfotograf René Kanzler aus Torgau Fotografien seiner 2022er Biberhof-Ausstellung ‚Soweit die Flügel tragen‘ erneut zur Verfügung gestellt, sodass wir unsere Zeichnungen mit seinen Fotografien in der Ausstellung kombinieren können. Das gibt dem Ganzen einen besonderen Reiz, gerade beim Graureiher, der jetzt intensiv porträtiert ist.“

Weil sich die Zusammenarbeit von Volkshochschule Torgau, Susann Wilhelm und Naturschutzstation Biberhof als eine gelungene Dreiecksbeziehung erwiesen hat, wird der Mal- und Zeichenkurs ab dem 6. März 2024 fortgesetzt. Bereits jetzt kann man sich über die Volkshochschule Torgau anmelden. „Das Frühjahr und der Frühling bieten dann noch ganz andere Möglichkeiten und Motive“, freut sich Jan Schöne. „Wir danken besonders der Kursleiterin Susann Wilhelm und an Thomas Liegau von der Volkshochschule, dass sie diesen Kurs ermöglichen.“

<https://naturschutzstation-biberhof.NABU-Sachsen.de>



Foto: Katrin Schroeder

Einander begegnen zu jeder

Jahreszeit

NABU-Zukunftsgarten Gndorf

Nach einer Stunde Laub- und Kompostarbeiten im November sind zwar die Finger warm, die Füße dennoch kalt. Wir ziehen uns in den roten Bauwagen zurück. Die Scheiben sind beschlagen, die kleine Gasheizung spendet etwas Wärme. Ein Ehrenamtlicher berichtet, dass er wieder Müll auf der Fläche gefunden hat und fragt, wieso wir nicht einen Zaun um den Garten aufbauen.

Ein offener Garten – wieso? Besonders im städtischen Raum sind Orte für eine freie Begegnung rar. Die meisten Räume sind einem speziellen Zweck zugeordnet, wie zum Beispiel der Spielplatz oder die Bibliothek. Viele weitere Orte erlauben eine wirkliche Teilnahme nur mit finanzieller Hürde, wie das Schwimmbad, ein Cafe oder auch das Shoppingcenter. Persönliche Begegnungen auf Augenhöhe sind das beste Rezept, um Vorurteile abzubauen und Gemeinschaftsstrukturen zu stärken. Deshalb ist der NABU-Zukunftsgarten zu jeder Zeit zugänglich und für alle offen. So kommt es dazu, dass sich eine bunte Gemeinschaft jederzeit um den Ort kümmert. Zugehörigkeit und ein starkes Wir-Gefühl funktionieren meist besser als ein hoher Zaun.

Es wird langsam dunkel. Ein 10-jähriges Mädchen hält ihr Stockbrot in die Flammen des Lagerfeuers. Auf der anderen Seite des Feuers liest Herr Friedrich von der Bibliothek Weihnachtsgeschichten vor. Hinten bei der Kastanie schleicht sich eine Gruppe Kinder auf die Rückseite des Bauwagens. Sie haben keine Lust auf Stillsitzen und Geschichten lauschen. Minusgrade und der NABU-Zukunftsgarten ist trotzdem

offen? Gerade in der kalten Jahreszeit ist es wichtig, an der frischen Luft das wenige Tageslicht aufzuschnappen, sich zu treffen und auszutauschen. Das hilft, nicht im psychischen Wintertief zu versinken. Besonders naturnahe Angebote, wie zum Beispiel Feuer machen, Frühlingsblüher zu setzen, sich draußen austoben, helfen dabei den Kontakt zu sich selbst und seiner Umwelt (wieder)herzustellen.

Wir sitzen zu dritt auf den selbstgebaute Bänken, trinken Kinderpunsch und essen Weihnachtsgebäck, als jemand Neues den Garten betritt. Er stellt sich uns vor, sagt, er möchte hier mitmachen. Er will sein deutsch verbessern und später eine Ausbildung machen, zuhause habe er nichts zu tun. Er trinkt mit uns einen Punsch und wir lernen uns etwas kennen. Als er sich dann etwas im Garten umschaute, sagt der andere Teilnehmende zu mir: „So welche wollen wir hier aber nicht haben!“ Ich muss schlucken bei dem offensichtlich fremdenfeindlichen Kommentar. Anschließend erledigen wir unabhängig voneinander einige Gartenarbeiten. Später sehe ich unseren Neuzugang und unseren Kritiker gemeinsam, die Wege mit Holzhackschnitzel befestigen. Sie lachen sich zu und wirken auf einmal sehr vertraut.

Leider sind wir des öfteren mit Fremdenfeindlichkeit bei uns im Nachbarschaftstreff konfrontiert. Im NABU-Zukunftsgarten erleben wir jedoch immer wieder, dass sich aus gemeinsamem Anpacken und fachlichem Austausch auch bei erster Ablehnung ein unterstützendes Miteinander entwickeln kann. Es sind die kleinen Momente direkter Begegnung, die erlauben, Vorurteile fallen zu lassen — bei uns und bei unseren Teilnehmenden.

Katrin Schroeder | NABU-Zukunftsgarten Bona-Gndorf

Das **Projekt Zukunftsgärtner(n) in Gndorf** des NABU Sachsen wird kofinanziert vom Europäischen Sozialfonds, dem Freistaat Sachsen und der Stadt Borna.

